Museumsverband
Niedersachsen und
Bremen e.V.

Erfolgsfaktoren von Museen

Werte, Strategien, Wirksamkeit

Matthias Dreyer, Rolf Wiese (Hrsg.)

17. Tagung des Arbeitskreises Museumsmanagement

in Zusammenarbeit mit dem Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V. und dem Braunschweigischen Landesmuseum
3./4. November 2025 in Braunschweig

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

Schriftenreihe des
Arbeitskreises Museumsmanagement

herausgegeben von
Rolf Wiese und Matthias Dreyer
Band 26

zugleich

Schriftenreihe des
Museumsverbandes
Niedersachsen und Bremen e. V.

herausgegeben von
Rolf Wiese und Thomas Overdick
Band 10

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

Matthias Dreyer, Rolf Wiese (Hrsg.)

Erfolgsfaktoren von Museen

Werte, Strategien, Wirksamkeit

17. Tagung des Arbeitskreises Museumsmanagement
in Zusammenarbeit mit dem Museumsverband für Niedersachsen
und Bremen e. V. und dem
Braunschweigischen Landesmuseum
am 3./4. November 2025 in Braunschweig

Hannover 2025

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

Die Arbeit des Museumsverbandes für Niedersachsen und Bremen e. V. wird gefördert durch:

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Der Senator für Kultur

Freie Hansestadt Bremen

Die Tagung ist eine Kooperation des Arbeitskreises Museumsmanagement mit dem Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V. und dem Braunschweigischen Landesmuseum.

MUSEUMS MANAGEMENT

Museumsverband Niedersachsen und Bremen e.V.

BRAUNSCHWEIGISCHES LANDESMUSEUM

3 LANDESMUSEEN

Redaktion: Dr. Matthias Dreyer
Lektorat: Giesela Wiese, Agnetha Untergassmair, Thomas Overdick

Titelbild: Der Prinz findet den Schuh, aus: Aschenputtel,
© Märchen-Quartett, Carl Schaller, Fürth, o. J. (Sammlung Giesela Wiese)

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-948181-14-7

© 2025 Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V.,
Rotenburger Straße 21, 30659 Hannover
Alle Rechte vorbehalten
Gedruckt bei Bartels Druck GmbH, Lüneburg

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

Inhalt

I. Grundlagen

Gesa Birnkraut
Wirkung im Museum
Herausforderung und Chance zugleich 9

Maria Anne Stölzer
Vom Verständnis zur Wirkung
Erfolgsmessung in Museen 23

II. Schwerpunktthemen

Daniela Guhl
Besucher*innenentwicklung strategisch denken
Neue Ideen und Konzepte für die Worpsweder Museen 47

Anne Gemeinhardt
Neu ausrichten und präsent bleiben
Die Museen für Kulturgeschichte Hannover in Zeiten des Umbruchs 65

Martin Zierold
Führung in der Krise
Was hält Museen handlungsfähig in Zeiten der Unsicherheit? 79

Sandra Hesse, Thomas Overdick
Resonanz als Gelingensfaktor
Beziehungsqualitäten im Museum verstehen und gestalten 91

Sandra Richter, Katja Stark, Sarah Ulrich
Wie Museen wirken
Die Museum Development Goals 113

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

Anika Jansen
Wie tickt die Generation Z?
Junge Menschen als Fachkräfte für Museen finden und binden *129*

Joel Schroth
Mehr als nur „Bitte nicht anfassen"
Chancen einer Qualifizierung im Besucherservice 141

Christiane Lindner
Nutzer*innenzentrierung, Partizipation, Kollaboration
Digitalprojekte als Motor der Organisationsentwicklung 157

Daniela Koß
Agieren oder Reagieren
Ökologische Kriterien in der Kultur- und Museumsförderung 169

Ulrike Petzold, Katharina Meyer
Kulturfördervereine
Potenziale der Mitglieder nutzen und sie dadurch werben und halten 181

Matthias Dreyer, Rolf Wiese
Unternehmerische Tätigkeit von Museen 193

Lothar Meyer-Mertel
Materielle und immaterielle Standorteffekte von Museen
am Beispiel des PS.SPEICHER in Einbeck 209

Schriftenreihe des Arbeitskreises Museumsmanagement 221

Schriftenreihe des Museumsverbandes für Niedersachsen
und Bremen e. V. 225

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

Materielle und immaterielle Standorteffekte von Museen am Beispiel des PS.SPEICHER in Einbeck

Lothar Meyer-Mertel, Hildesheim

Im Rahmen der Preisverleihung des Museumspreises der Niedersächsischen Sparkassenstiftung an den PS.SPEICHER im Jahr 2015 sagte Eske Nannen in ihrer Laudatio: „Der PS.SPEICHER ist ein Museum, das kein Museum sein will, und dennoch so ist, wie Museen sein sollten." Die Aussage hatte einen konkreten Hintergrund, denn tatsächlich fremdelte das Ausstellungshaus im südniedersächsischen Einbeck lange mit der Bezeichnung „Museum", da mit diesem Begriff – so die inzwischen revidierte Ansicht der Initiatoren – eine eher rückwärtsgewandte Sichtweise vermittelt werde, wohingegen man den PS.SPEICHER als zukunftsorientierte, lebendige „Erlebnisausstellung" verstanden wissen wollte. Mehr noch, das Museum sollte nach dem Willen des dem Orte verbundenen Gründers und Stifters Karl-Heinz Rehkopf einen aktiven Beitrag zur Entwicklung des Standortes leisten. Ob und wie das funktioniert hat, beleuchtet dieser Beitrag.

1 Ausgangslage

Tatsächlich ist zur Bedeutung von Museen für einen Standort bereits viel geschrieben und noch mehr gemutmaßt worden. Nicht erst vor dem Hintergrund stetiger und nach wie vor aktueller Verteilungs-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

kämpfe um öffentliche und private Mittelzuwendung, Wahrnehmung und Legitimation erhält die Frage nach der ökonomischen und ideellen Relevanz von Kultureinrichtungen im Allgemeinen und Museen im Besonderen zunehmende Aufmerksamkeit. Leider müssen sich die meisten Darstellungen dieser Art mangels belastbarer Zahlen auf das Ungefähre beschränken, und es sind oft mehr von gutem Willen getragene Ahnungen der Unverzichtbarkeit musealer Einrichtungen als mit Zahlen, Daten, Fakten belegbare Beweise dieser erhofften Bedeutung. Abhilfe verspricht eine Studie des Deutschen Instituts für Museumsforschung, die gemeinsam mit der ICG Integrated Consulting Group seit Oktober 2024 durchgeführt wird und im Sommer 2025 erscheinen soll, zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrages jedoch noch nicht veröffentlicht war.[1]

Zwar liegen meist grundlegende ökonomische Statistiken und Auswertungen im Betrieb von Kultureinrichtungen vor, doch diese widersetzen sich bereits der Vergleichbarkeit zwischen kulturellen Einrichtungen mit je unterschiedlichen Konzepten und Standortbedingungen untereinander und erst recht im Vergleich mit anderen ökonomischen Unternehmungen eines Stadtgefüges, die wiederum in sich ganz anders dimensioniert sind. Eine Stadt ist nun einmal ein lebendiges Sammelsurium unterschiedlicher Angebote, Unternehmen, Kräfte und Anspruchsgruppen, die in ihrer Diffusität und Vielfalt auch den Charakter und die Ausstrahlung einer Stadt ausmachen. Zwangsläufig vergleicht man Äpfel mit Birnen und Bananen und ist am Ende auch meist damit zufrieden, einen schmackhaften Obstsalat zu diagnostizieren.

2 Weiche Standortfaktoren von Museen

Ohne Frage kann man die immateriellen Effekte von Freizeiteinrichtungen und Museen nicht hoch genug werten, auch wenn dies im öffentlichen Diskurs nicht immer einfach zu vermitteln ist. Neben der Steigerung der Lebensqualität und des Freizeitwertes der Einwohnerinnen und Einwohner entstehen wichtige Effekte der Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt oder Region sowie Steigerungen der Bekanntheit, Verbesserung des Images und der medialen, idealerweise positiven Wahrnehmung. Mit zunehmender touristischer Relevanz und

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

Aufmerksamkeit entsteht eine sich gegenseitig verstärkende Spirale der Selbst- und Fremdwahrnehmung, indem Städte, die von Touristen als attraktiv und des Besuchens wert wahrgenommen werden, auch von den eigenen Einwohnerinnen und Einwohnern zunehmende Wertschätzung erfahren. Letztere kann wiederum positive Effekte auf die touristische Relevanz haben.

Im selben Sinne werden Städte für Investoren und Fachkräfte relevant, indem sich Destinationen mit einem entsprechenden Freizeitangebot, Image und touristischer Infrastruktur eher als Orte für Ansiedlungen oder eben bei der Wahl des Arbeitsortes empfehlen. Dies wiederum kann zu zunehmenden Vernetzungen zwischen Unternehmen und Querverbindungen und Kooperationen lokaler Kräfte führen.

Soweit die bekannten Argumente für kulturelle Vielfalt. Um die tatsächliche ökonomische Relevanz von Museen für den Standort aber beschreiben zu können, müsste man ein begrenztes Beobachtungsfeld erzeugen, in dem ein überschaubares Stadtgefüge einem aufmerksamkeits- und publikumsstarken Museum gegenübersteht. Erfreulicherweise muss man so eine Stadt samt Museum nicht erst bauen, sondern es gibt sie bereits. Nämlich im niedersächsischen Einbeck mit seinem Oldtimermuseum PS.SPEICHER.

3 Das Beispiel PS.SPEICHER in Einbeck

3.1 Der Standort

Die Stadt Einbeck gehört zum Landkreis Northeim und verfügt über rund 30.000 Einwohner*innen, von denen allerdings rund 15.000 in den 46 Ortschaften im Umkreis leben. Die eigentliche Kernstadt hat mit ihrer hübschen und weitgehend unzerstörten Fachwerkarchitektur eine gewisse Attraktivität, aber dann doch bei aller positiver Entwicklung der vergangenen Jahre eine eher nachgeordnete touristische Relevanz, zumal im tagestouristischen Segment. Die Hotellerie verfügt zwar über knapp 50 Beherbergungsbetriebe, aber nur über rund 150 Zimmer in Businessqualität. Die überschaubare kulturelle Szene ist von lokalen Kräften geprägt. Größter Arbeitgeber vor Ort sind die KWS Saat AG sowie einzelne Automobilzulieferer; bekanntestes Produkt

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

des südniedersächsischen Städtchens ist das Einbecker Bier, dessen dort vor Jahrhunderten erfundene Bock-Variante unmittelbar auf den Stadtnamen zurückgeht. So weit ist Einbeck ein typisches deutsches Mittelzentrum mit provinziellem Charme. Das darf man ohne Angst vor lokalen Shitstorms so sagen, zumal die Einbecker*innen selbst gerne unter sich von ihrem „Dorfe" sprechen.

2014 nun hat auf dem „Dorfe" mit dem PS.SPEICHER ein „großer Dampfer" angelegt. Das Oldtimermuseum, das in einen ehemaligen Kornspeicher eingezogen ist (daher auch die Bezeichnung), kann für sich in Anspruch nehmen, mit seinen rund 2.700 Exponaten – Automobilen, Zweirädern, Nutzfahrzeugen und Landmaschinen – in einem Haupthaus und vier Schaudepots auf über 25.000 m^2 die größte Oldtimersammlung Europas zu zeigen. Jährlich verzeichnet das Haus rund 100.000 Eintritte in das Museum und seine Zweigstellen am Orte. Der Anteil der Gäste, die eine Anreise von mehr als 70 km auf sich nehmen, liegt bei über 40 %, wie interne Postleitzahlenauswertungen der Besuchenden ergeben haben.

Seit einiger Zeit lässt die Stadt Einbeck, wie viele andere Städte in Deutschland auch, durch das Deutsche Wirtschaftswissenschaftliche Institut für Fremdenverkehrsforschung – kurz dwif consulting – regelmäßig die touristische Wertschöpfung der Stadt ermitteln. Dies geschah auch 2024 für den Beobachtungszeitraum des Vorjahres. Parallel dazu beauftragte die Stiftung PS.SPEICHER das Institut damit, die touristische Wertschöpfung des Museums zu untersuchen, so dass sich die in der Praxis wohl auch eher seltene Konstellation einer korrespondierenden Untersuchung zwischen Stadt und Museum ergab. Ergänzt wurde die Studie durch eine qualitative Untersuchung zum Image des PS. SPEICHER in Einbeck, die von Studierenden der HAWK – Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim/Holzminden/Göttingen – angefertigt wurde. Die wesentlichen Darstellungen dieses Beitrags beruhen auf diesen drei Studien.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

3.2 Die dwif-Studien

Für die Stadt Einbeck beschreibt die Studie des dwif für das Erhebungsjahr 2023 insgesamt 1,319 Mio. Aufenthaltstage von Gästen. Diese Zahl klingt erheblich und ist es auch, und sie bedarf in der Tat einer Einordnung. Sie setzt sich zusammen aus 119.000 Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben, Privatquartieren und dem Reisemobiltourismus einerseits und 1,2 Mio. Tagesreisenden andererseits. Die Höhe der Zahl der Tagesreisenden erzeugt in Städten, in denen das dwif seine Untersuchungen auf der Basis dieser Systematik präsentiert, zuweilen Stirnrunzeln, da leicht der Fehler gemacht wird, diese Zahl nur auf „Touristen" im engeren Sinne zu beziehen. Tatsächlich aber sind damit sämtliche Tagesreisen im privaten oder gewerblichen Sinne erfasst, solange diese keiner Regelmäßigkeit unterliegen, wie beispielsweise das Pendeln zum Arbeitsplatz oder zur Schule, zum Einkaufen oder für andere Routinen wie Arztbesuche, Vereinsaktivitäten etc. So kommen schnell Zahlen zustande, die die tatsächliche touristische Relevanz eines Standortes etwas überbewerten. Zum Vergleich: Für die Stadt Hildesheim – auch nicht gerade ein touristischer Hotspot – hat das dwif 2020 insgesamt rund 8 Mio. Tagesreisen im Sinne dieser Definition ermittelt.

Auf der Basis der beim dwif seit 2016 systematisch ermittelten Primärerhebungen der touristischen Wertschöpfung kommt das Institut auf einen Gesamtumsatz aus dem Tourismus in Einbeck in Höhe von 45,3 Mio. € pro Jahr. Davon entfallen 14,7 Mio. € auf den Übernachtungstourismus, der zwar von der Quantität her weit hinter dem Tagestourismus zurückliegt, aber durch die Übernachtung vergleichsweise höhere Ausgaben generiert. Immerhin lassen die weitaus zahlreicheren Tagesreisenden insgesamt 30,6 Mio. € in der Stadt. Wesentliche Profiteure des Umsatzes sind naheliegenderweise das Gastgewerbe mit 21,3 Mio. € und der Einzelhandel mit 14,7 Mio. €, noch 9,3 Mio. € entfallen auf das Dienstleistungsgewerbe.

Unter Berücksichtigung von Vorleistungen resultiert aus diesen Beträgen ein touristischer Einkommenseffekt – sprich Gehältern der direkt oder indirekt im Tourismus Beschäftigten – von rund 21 Mio. €. Das sind immerhin rund 2,6 % des in Einbeck generierten Primärein-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

kommens. Oder anders – und etwas vereinfacht – ausgedrückt: 810 Einbeckerinnen und Einbecker leben direkt oder indirekt vom Tourismus.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Blick auf die touristische Entwicklung der Stadt Einbeck seit 2015 – dem Zeitraum, der bereits grob die touristischen Effekte des in diesem Zeitraum agierenden PS.SPEICHER abdeckt: Den rund 42.000 Übernachtungen im Eröffnungsjahr des PS.SPEICHER stehen 92.000 im Jahr 2023 gegenüber (nur in gewerblichen Betrieben). Das ist eine Steigerung von rund 120 % in 10 Jahren, ein Wert, der trotz einer allerorten in Deutschland in diesem Zeitraum zu beobachtenden positiven Tourismusentwicklung weit über dem Durchschnitt liegt. Besonders deutlich wird dies, wenn man die touristische Trendentwicklung im Land Niedersachsen, der benachbarten Kreisstadt Northeim und Einbeck miteinander vergleicht.

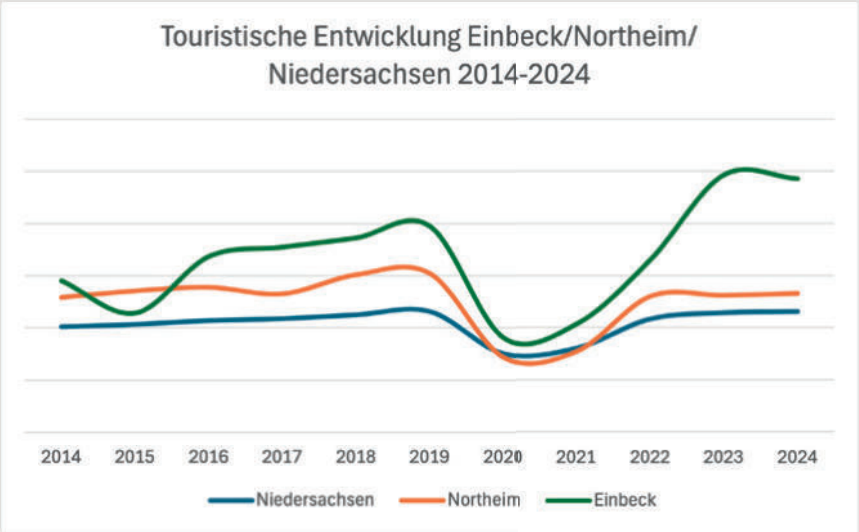

Abbildung 1: Touristische Entwicklung (Übernachtungen) Niedersachsen, Northeim (Stadt) und Einbeck 2014 bis 2024.
Quelle: Eigene Darstellung, Statistisches Landesamt Niedersachsen

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

3.3 Ökonomie des PS.SPEICHER

An dieser Stelle sei ein Blick auf die ökonomischen und organisatorischen Hintergründe des PS.SPEICHER gestattet. Der PS.SPEICHER wird von der Stiftung PS.SPEICHER betrieben. Ins Leben gerufen wurde die Stiftung im Jahr 2011 von dem vermögenden Kaufman Karl-Heinz Rehkopf, der neben den zum Betrieb des Hauses erforderlichen Immobilien und Geldmitteln auch einen Teil seiner umfangreichen Sammlung historischer Fahrzeuge ins Stiftungskapital überführte. Auch der nicht der Stiftung gehörende Teil der Sammlung wird im PS.SPEICHER und seinen Schaudepots gezeigt und bewirtschaftet. Der Stifter hat sich auf der Basis eines jeweils über mehrere Jahre befristeten notariellen Zuwendungsversprechens zum Ausgleich der entstehenden Betriebsverluste verpflichtet.

Die zum Zeitpunkt der Publikation dieses Beitrags 100.000 Eintritte des PS.SPEICHER setzen sich zu rund 65 % aus Besuchen im Haupthaus und rund 35 % in den einzelnen Sammlungen zusammen, in denen in voneinander getrennten Bereichen Automobile, Kleinwagen, Motorräder sowie LKWs und Busse gezeigt werden. Besonders wertvolle Objekte sind in der „Schatzkammer" zu sehen.

Aus diesen Eintritten generiert der PS.SPEICHER bei einem Ticketpreis von 19 € im Haupthaus (ermäßigt 15 €) und 12 € (ermäßigt 8 €) in den Sammlungen rund 1,5 Mio. € Einnahmen pro Jahr. Hinzu kommen rund 600 T€ Einnahmen aus dem Betrieb des hauseigenen Veranstaltungszentrums PS.Halle, aus Vermietung und Verpachtung und „Sonstige Erträge", darunter fallen Einspeisungsvergütungen aus einem hauseigenen Blockheizkraftwerk sowie Sponsorenmittel etc. Darüber hinaus erhält der PS.SPEICHER namhafte Unterstützungsbeträge durch seinen sehr aktiven Förderverein „FörderFreunde des PS.SPEICHER e. V." mit aktuell fast 1.000 Mitgliedern in Höhe von rund 300 T€ jährlich sowie die Einbecker AKB-Stiftung in ähnlicher Höhe.

Diesen Erlösen stehen Personalkosten in Höhe von rund 1,9 Mio. € für 36 festangestellte Mitarbeitende (im Vollzeitäquivalent) gegenüber, sowie Raum- und Nebenkosten in Höhe von 600 T€. Für Bewachungsdienste, die Kosten der Ausstellung – inklusive Sonderausstellungen und Lizenzen – sowie die Pflege der Sammlung selbst – Instandhaltung,

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

Reparatur und Restaurierung – wird ein ähnlicher Betrag aufgewendet. Im Bereich Marketing investiert der PS.SPEICHER fast 400 T€, wobei der größere Teil dieses Betrages für Onlinewerbung und deren Realisierung verausgabt wird. Ein Viertel dieser Aufwendungen entfällt auf Eventmarketing, wohingegen klassische Werbung wie Anzeigen- oder Plakatwerbung im PS.SPEICHER so gut wie gar nicht realisiert wird.

Unter Berücksichtigung weiterer Kosten für Abschreibungen, Auflösung eines Sonderpostens, Zinsen für Darlehen sowie Verwaltungs- und sonstiger Kosten verbleibt unterm Strich ein operativer Betriebsverlust von jährlich rund 1,65 Mio. €, der – wie erwähnt – vom Stifter jeweils ausgeglichen wird. Hinzu kommen Kosten für Zins und Tilgung von Darlehen sowie projektbezogene Einzelinvestitionen, die der Stifter zusätzlich zum Ergebnisausgleich übernimmt.

Der Stifter trägt diese Verluste mit der Gelassenheit des erfolgreichen Unternehmers und Menschenfreundes, der zu seinem „Geschenk an die Allgemeinheit" steht, wie er den PS.SPEICHER versteht und gerne benennt. Mehr noch: Nach wie vor ist der 1936 in der Nähe von Einbeck geborene Self-Made-Man voller Ideen für den weiteren, allerdings auch weitere Kosten verursachenden Ausbau des PS.SPEICHER und seiner Angebote. So ist gerade ein neuer Ausstellungsbereich für Modellfahrzeuge entstanden und in absehbarer Zeit soll in Einbeck ein „Blaulicht-Museum" für Rettungs- und Einsatzfahrzeuge ergänzt werden.

Gleichwohl sind die Stiftung und der Stifter bemüht, den hohen Verlust des PS.SPEICHER durch gezielte Aktivitäten zunehmend zu verringern, was auch durch jüngere Veränderungen in der Organisation und im Rahmen eines Kostenoptimierungsprogrammes mehr oder weniger erreicht wurde. Darüber hinaus bemüht man sich zunehmend um öffentliche Förderungen.

Dieses Engagement des Stifters hat ohne Zweifel für ein sehr positives Image des PS.SPEICHER und seines Stifters in der Stadt und darüber hinaus gesorgt. War der eher niedersächsisch-zurückhaltend auftretende Karl-Heinz Rehkopf nach eigener Aussage vor seiner Stiftung „froh über jeden, der mich nicht kennt", ist er inzwischen in der Region so populär wie der berühmte bunte Hund. Dies belegt auch und besonders eindrücklich die eingehend zitierte Studie der HAWK, die dem Stifter und seinem Haus ungewöhnlich hohe Sympathiewerte

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

bestätigt: Von den an zufälligen Tagen in der Einbecker Fußgängerzone 200 Befragten mit Wohnort in Einbeck oder Umgebung gaben 99,5 % an, dass sie den PS.SPEICHER „voll und ganz" als eine Bereicherung für Einbeck empfinden. Auch der Aussage, dass der Stifter der Stadt ein großes Geschenk gemacht habe, stimmten 97,9 % der Befragten zu. In einer Gegenfrage wurde überprüft, inwieweit die durch den PS.SPEICHER – zumal bei Rallyes oder Bikertreffen – ausgelösten, teilweise erheblichen Verkehrsbelastungen als störend empfunden werden. Dieses verneinten 95,5 % der Befragten.

Aber zurück zur wirtschaftlichen Bedeutung des PS.SPEICHER. Auf der Basis der oben genannten Beträge hat das dwif für den PS.SPEICHER eine Wertschöpfungsquote von 32 % ermittelt. Dieser Wert bezeichnet den Anteil des Nettoumsatzes, der direkt zu Löhnen, Gehältern oder Gewinnen – also Einkommen – wird. Im Falle des PS.SPEICHER sind dies rund 2 Mio. €. Aus dem bei profitierenden Unternehmen für Vorleistungen verbleibenden Rest entsteht indirektes Einkommen in Höhe von rund 800 T€, so dass ein Einkommensbeitrag von insgesamt 2,8 Mio. € entsteht. Dies entspricht einem Einkommensäquivalent von ca. 65 Arbeitsplätzen, die durch das Museum selbst gesichert werden.

Im Rahmen einer vom PS.SPEICHER in Eigenregie durchgeführten Gästebefragung mit insgesamt 685 Befragten über einen Zeitraum von mehreren Wochen wurde ermittelt, dass der PS.SPEICHER jährlich rund 30.000 Übernachtungen in der Stadt generiert. Leider lässt das Design dieser Befragung keine Rückschlüsse darüber zu, ob es sich tatsächlich um Besuchende des PS.SPEICHER oder etwa um Tagungsgäste handelt, die zwar Räumlichkeiten des Museums oder der Gastronomie nutzten, aber die Ausstellung selbst nicht besuchten. Gleichwohl kommt das dwif auf dieser Basis und der gleichermaßen in der Studie über die Stadt Einbeck angewandten Erfahrungswerte zu dem Ergebnis, dass die Übernachtungs- und Tagesgäste des PS.SPEICHER insgesamt rund 4,8 Mio. € außerhalb des Museums ausgeben. Wieder landet der größte Teil dieses Umsatzes mit fast 70 % beim Gastgewerbe, der Einzelhandel profitiert noch mit knapp 25 %, der Dienstleistungssektor mit etwas über 6 %. In diesen Umsätzen wiederum ergibt sich ein Einkommensbeitrag von 2,2 Mio. €, mithin ein Äquivalent von 85 Menschen, die indirekt durch das Museum in Lohn und Brot stehen.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

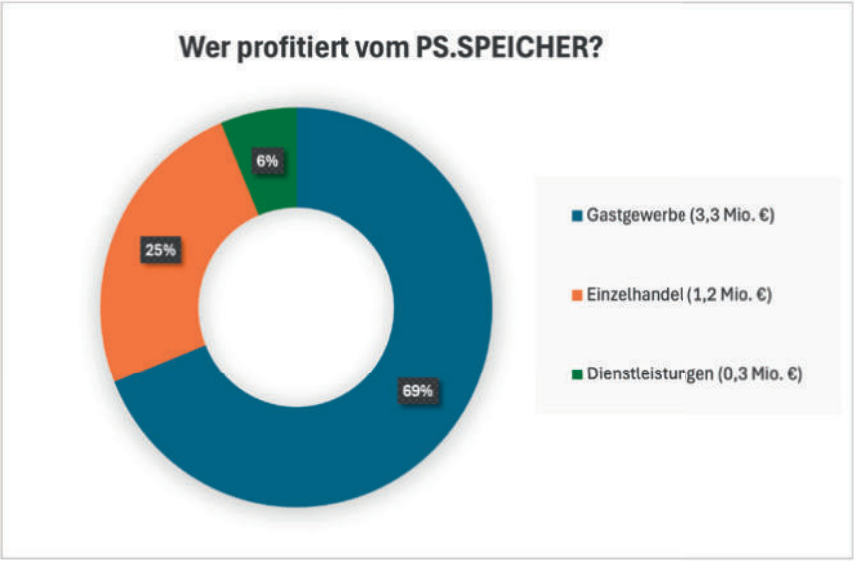

Abbildung 2: Wer profitiert vom PS.SPEICHER?
Quelle: Eigene Darstellung, Pinnow, D./Sporer, M./dwif 2024b

Mithin lässt sich festhalten, dass insgesamt etwa 150 Arbeitsplätze durch Einbecks Museen entstanden sind oder gehalten werden. Mehr als die Hälfte der Beschäftigungseffekte des PS.SPEICHER entstehen also außerhalb des Hauses. Zudem wird deutlich, dass für jeden Euro, der innerhalb des PS.SPEICHER erwirtschaftet wird, rund 2 € zusätzlich außerhalb ausgegeben werden. Dieser Wert deckt sich mit den Ergebnissen der Studie des Deutschen Instituts für Museumsforschung, soweit sie dem Verfasser zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrags aus Vorveröffentlichungen bekannt waren.

4 Resümee

Zusammengefasst lässt sich – wenig überraschend – sagen, dass der PS.SPEICHER, wie vom Stifter erhofft, ein wichtiger Motor für den Standort Einbeck ist. Der Anteil des PS.SPEICHER an den Tagesreisen liegt zwar lediglich bei rund 7 % – allerdings ist hier die eingehend vorgenom-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

mene Erklärung über die Substanz der Definition von „Tagesreisen" im eigentlichen Sinne zu beachten. Die Gäste des PS.SPEICHER kommen mit der klar motivierten Zielabsicht eines kostenpflichtigen Besuchs eines Museums, während viele andere Tagesgäste in der Definition des dwif aus weniger konkretem Anlass die Stadt besuchen. Auch dürften hier die eingangs erwähnten weichen Effekte der verbesserten medialen Wahrnehmung der Stadt und des Images eine Wirkung zeigen. Der aktuelle Anteil des PS.SPEICHER an Übernachtungen liegt bei 25 % des Gesamtaufkommens der Stadt, wobei auch hier wieder die insgesamt verbessere touristische Wahrnehmung der Stadt darüber hinausgehende Wirkung entfaltet haben dürfte, wie der Zuwachs im Übernachtungsaufkommen seit 2015 deutlich zeigt. Der Anteil am touristischen Umsatz in Einbeck schließlich beläuft sich auf rund 10 %. Fast doppelt so hoch ist mit 19 % der Anteil der durch den PS.SPEICHER gegenüber dem Tourismus insgesamt gesicherten Arbeitsplätze in der Stadt.

Sicherlich lassen sich die „Einbecker Verhältnisse" nicht maßstäblich direkt auf andere Städte und ihre Museen übertragen. Neben den erwähnten speziellen Aspekten eines großen Hauses in einer kleinen Stadt nehmen Museen eher selten solche solitäre touristische Leuchtturmfunktion ein, wie es der PS.SPEICHER für sich reklamieren kann, und Museen verfügen erst recht kaum über eigene Tagungsmöglichkeiten und eine unmittelbar angebundene Hotellerie. Und schließlich genießt der PS.SPEICHER als ausgesprochenes Special Interest-Thema der Oldtimerszene die Aufmerksamkeit einer hochmotivierten Kernzielgruppe mit ausgeprägter Mobilitätsneigung. Dennoch – oder vielleicht gerade deshalb – ist der PS.SPEICHER geeignet, als Modell dafür zu dienen, „wie Museen im besten Falle sein sollten", um mit der eingangs zitierten Eske Nannen zu schließen.

Anmerkung

1 Anm. der Herausgeber: Die Studie „Der ökonomische Fußabdruck von Museen. Das sichtbare Kapital" ist im Juni 2025 online erschienen. Rahemipour/Grotz 2025.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0

Literaturhinweise

Pinnow, D./Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehrsforschung (dwif) (Hrsg.) (2024a): Wirtschaftsfaktor Tourismus für die Stadt Einbeck, München/Berlin.

Pinnow, D./Sporer, M./Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehrsforschung (dwif) (Hrsg.) (2024b): Regionalökomische Effekte durch den PS.SPEICHER in Einbeck, München/Berlin.

Godoy Poblete, M. A./Heidemann, L./Jaeschke, A.-M./Nielsen, S./Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen (HAWK) (Hrsg.) (2024): Akzeptanz und Bedeutung des Oldtimer- und Erlebnis-Museums PS.SPEICHER in Einbeck aus Sicht der lokalen Bevölkerung, Hildesheim/Holzminden/Göttingen.

Rahemipour, P. & Grotz, K. (2025): Der ökonomische Fußabdruck von Museen. Das sichtbare Kapital. Studie des Instituts für Museumsforschung, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin zu den ökonomischen Wirkungen der Museumslandschaft in Deutschland. Zenodo, https://doi.org/10.5281/zenodo.15740537 (letzter Abruf 13. Juli 2025).

Zum Autor

Lothar Meyer-Mertel, M.A., geb. 1960. Nach dem Studium der Germanistik, Musikwissenschaft und Kommunikationswissenschaft in Göttingen mehrjährige Tätigkeit als Publizist und Journalist. Anschließend wechselnde geschäftsführende Engagements in den Bereichen Kommunikation, Stadtmarketing, Eventmanagement und Tourismus in der Hansestadt Lübeck, Weimar, Halle (Saale) und Hildesheim. Von 2015 bis 2025 Geschäftsführer des Oldtimermuseums PS.SPEICHER in Einbeck. Seit Mai 2025 stellvertretender Direktor des Landesmuseums Hannover.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202511261409-0